Mittwoch, 14. Juni 1944

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM 1,85 einschl. 25 Rpf Botenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise

89. Jahrgang, Ausgabe 137

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherlhaus, Zimmerstr. 35—41. — Zahlungen Postscheckkonto Berlin Nr. 249 19. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

Anhaltend schwerste Feindverluste

Erfolgreiche Abwehr und Gegenstöße von Barfleur bis zur Ornemündung

„Die Deutschen haben auf unserem linken Flügel Gegenangriffe gemacht, und an einzelnen Stellen mußten die Alliierten Gelände aufgeben", lautet eine am Montagabend in London ausgegebene Meldung. „Trotz der Tatsache, daß Montebourg noch immer in den Händen der Deutschen ist, haben sich die Nordamerikaner nach Westen gewandt", hieß es an anderer Stelle. Abgesehen davon, daß die Nordamerikaner inzwischen westlich von Ste.-Mère-Eglise blutig abgeschlagen wurden, enthalten diese beiden Meldungen das britische Eingeständnis, daß der deutsche, an den beiden äußersten Abschnitten des normannischen Brückenkopfes angelegte Sperriegel hält. Er widersteht nicht nur den Verbreiterungsversuchen des Feindes, sondern unsere Truppen brachen am 12. Juni im Gegenstoß von Norden her in den sackartigen Frontvorsprung ein, den britische Kräfte einige Kilometer nördlich Caen über die Orne hinweg in Richtung auf den Bois de Bavent vorgetrieben hatten.

„Alle zwei Minuten haben wir dabei einen britischen Panzer abgeschossen", berichtete der Führer einer Panzerjägerkompanie, die hier allein elf feindliche Kampfwagen zur Strecke brachte. Dieser Kompanie war die Aufgabe zugefallen, den Nordrand von Breville zu sichern und zusammen mit Infanterieverbänden in Richtung auf die dortige Ornebrücke vorzustoßen. Der Angriff kam so überraschend für den Feind, daß er die ersten neun Panzer bereits verloren hatte, bevor er noch an Gegenwehr denken konnte. Die übrigen britischen Kampfwagen mußten sich im Feuer zurückziehen. Diesen ersten am Sonntag erzielten Einbruch nutzten unsere Grenadiere energisch aus und vertieften ihn im Laufe des [illegible] Vorstoß bis Tailleur-St.-Cœur. Der deutsche Erfolg löste starke britische Gegenaktionen aus. Von schwerstem Feuer der Schiffsartillerie und rollenden Bombenangriffen unterstützt, griffen Infanterie- und Panzerverbände an. Zu Brennpunkten wurden die Dörfer Breville, Touffreville, Escoville und Sannerville. Nach teuer erkauften anfänglichen Bodengewinnen sah sich jedoch der Feind, der weitere 13 Panzer verlor, durch unsere Truppen abgeriegelt.

Westlich der Ornemündung setzte der seit Tagen eingeschlossene Stützpunkt Douvres den Kampf fort. Nicht zuletzt ist es auf den hartnäckigen Widerstand seiner tapferen Besatzung und der übrigen noch mit im feindlichen Brückenkopf sitzenden Widerstandsgruppen zurückzuführen, daß die nördlich Caen zusammengezogenen britischen Kräfte bisher noch nicht zum Angriff antraten.

Die Hauptstöße der Briten erfolgten am Montag im Bereich der von Bayeux nach Südosten und Süden ausstrahlenden Straßen. Um hierfür Kräfte freizubekommen, überließen sie ein weiteres Stück Brückenkopfes den Nordamerikanern, die ihrerseits aus dem Raum westlich Bayeux nach Südwesten drückten. Den beiderseits der Straße Bayeux—Caen und Bayeux—Tilly nach schwerer Bombardierung der Stellungen und des Hinterlandes mit Panzerunterstützung angreifenden Briten lieferten unsere Truppen schwere Kämpfe. Beim Zerschlagen eines feindlichen Stoßkeils bei Bretteville schossen sie im Laufe des Vormittags 16 feindliche Panzer ab, und bei der Abwehr des beiderseits Tilly angreifenden Gegners erhöhten sie nach unvollständigen Meldungen die Zahl der dort am Montag vernichteten feindlichen Panzer auf mehr als das Dreifache. Die gleichzeitigen Vorstöße der Nordamerikaner zielten auf St. Lo, südlich der Straße Bayeux—St. Lo tasteten sie sich mit kleineren motorisierten Einheiten und einzelnen Panzern vor, und nördlich der Straße drückten sie mit stärkeren Kräften gegen den Ellebach. Sicherungsverbände und Eingreifverbände schlugen bis auf einen geringfügigen abgeriegelten Einbruch im Mündungsdreieck zwischen Elle und Vire alle Angriffe ab.

Weiter nördlich hat sich der Feind in den teilweise überschwemmten Niederungen der Vire festgelaufen. Südöstlich Isigny versuchte er bei Nacht den Fluß zu überschreiten und in das Dörfchen Montmartin einzudringen. Er wurde vom Gegenstoß gefaßt und auf das Ostufer des Flusses zurückgeworfen.

Westlich der Vireinmündung lag das Schwergewicht des nordamerikanischen Angriffs bei den Höhen westlich Carentan. Auch diese Vorstöße scheiterten. Mehrfach gingen unsere Truppen hier und westlich St.-Mère-Eglise den Feind mit der blanken Waffe an. Bei Pont l'Abbé, das mehrfach den Besitzer wechselte, wie zuvor bei Carentan, Chef du Pont und Montebourg waren die Verluste der feindlichen Infanterie außerordentlich schwer. Daß es gelang, die Nordamerikaner auf der Halbinsel Cotentin aufzuhalten und den vom Feind erstrebten Durchbruch auf Cherbourg zu verhindern, ist das besondere Verdienst des im Kampf gefallenen Generals der Artillerie Marcks.

Noch schwerer als die Verluste bei Carentan und Montbourg wiegen die Ausfälle, die die Nordamerikaner an der äußersten Nordostküste der Cotentinhalbinsel hatten. Hier waren beiderseits Barfleur zwischen St. Vaast und Cosqueville am Donnerstag und Freitag stärkere Kräfte auf dem Luft- und Seewege an Land gebracht worden. Alle diese-Einheiten waren bis Montagabend vernichtet.

Dennoch hatte der Feind seine Absichten gegen den Abschnitt Barfleur offensichtlich nicht aufgegeben. Seit Sonntag beschießen feindliche Kriegsschiffe, unter ihnen vier nordamerikanische und ein britischer Kreuzer, unsere Verteidigungswerke. Im Laufe des Montags steigerten sich die Artillerieduelle zu größter Heftigkeit. Die Küstenbatterien der Kriegsmarine und des Heeres verhinderten bisher aber jede Annäherung der feindlichen Flotten und erzielten Treffer auf Transportern und Kriegsschiffen. Einige der im Wehrmachtbericht vom 13. Juni angeführten Batterien sind an diesen Abwehrkämpfen beteiligt.

Die Schwerter verliehen

An den Kommandeur des Regiments „List"

Führerhauptquartier 13. Juni

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. R. Alfons König, Kommandeur des Grenadierregiments „List".

Oberstleutnant König hat das Ritterkreuz als Oberleutnant und Kompaniechef für die Abwehr eines feindlichen Panzerangriffs auf die Brückenkopfstellung von Abbeville im Juni 1940 erhalten. Besondere Verdienste um das erfolgreiche Zurückkämpfen der deutschen Truppen aus dem Brückenkopf von Woronesch im Winter 1941/42 führten zur Verleihung des Eichenlaubs an den damaligen Hauptmann und Bataillonskommandeur.

Der Vorteil der Raumtiefe

Von J. H. Gerstenberg

Die große im Raum von Caen—Bayeux und auf der Halbinsel Cotentin tobende erste Invasionsschlacht nimmt täglich an Heftigkeit zu, nachdem es den Invasoren gelungen ist, wenn auch unter hohen Verlusten, sehr starke Verbände, unter denen sich auch Panzerdivisionen befinden, an Land zu bringen. Die ungeheure erbitterte Form dieser Auseinandersetzung läßt erkennen, daß die Briten und Amerikaner mit größter Rücksichtslosigkeit ihre für den Stoß nach Europa bereitgestellten und jahrelang vorzüglich ausgerüsteten und ausgebildeten Armeen in die Auseinandersetzung werfen, um jetzt das zu verwirklichen, was der Bolschewismus im Rahmen der Gesamtkriegführung der Alliierten schon seit Jahren verlangt. Das Ausmaß der feindlichen Anstrengungen ist in diesen Tagen, da der Gegner seine Invasion trotz schwerster Verluste durch ständiges Heranführen von Reserven zu nähren versteht, sonnenklar geworden.

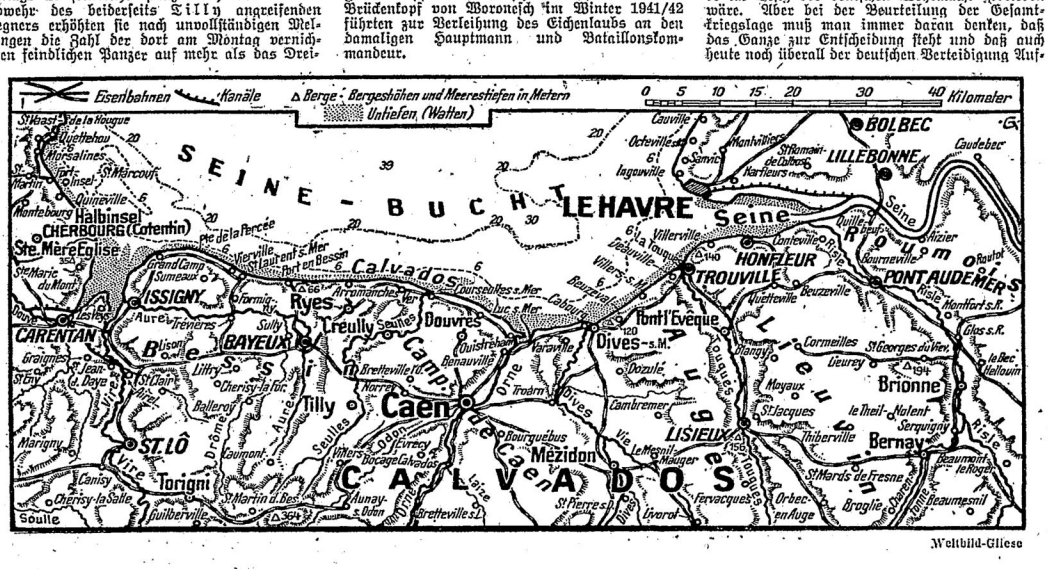
Die Eroberung Frankreichs, die er erstrebt und mit wirklich großen Mitteln zu Lande, zur See und in der Luft durchzusetzen versucht, verlangt besondere Maßnahmen der Verteidigung. Dabei ist die Frage, ob ein starres Festhalten ursprünglich vorgesehener Verteidigungslinien die Abwehr stärkt oder schwächt oder ob nunmehr angesichts der Tatsache, daß die Invasoren auf französischem Boden Fuß fassen konnten, auch andere taktische Mittel zur Anwendung gelangen müssen, zu entscheiden. Dieser Krieg hat bewiesen, daß es einem zahlenmäßig überlegenen Gegner bei starker Massierung seiner Menschen und seines Materials möglich ist, eine starre Verteidigung, die jeden Meter ihrer Abwehrlinien halten will, zu überwalzen. Die deutsche Führung hat daher sowohl im Osten, als auch in Italien mit Rücksicht auf die Invasion im Westen ein anderes taktisches Verfahren angewendet. Sie erhielt auf diese Weise die Kampfkraft der deutschen Verteidigung möglichst vollständig und wußte zu vermeiden, daß die Front an irgendeiner Stelle entscheidend durchbrochen und aufgerollt wurde.

Die Anwendung dieses taktischen Verhaltens war nur möglich, weil die deutsche Wehrmacht im Verlaufe der vergangenen Feldzüge sich ein genügend tiefes Hinterland für solche weitausgreifenden Bewegungen geschaffen hat. Es kam im wesentlichen darauf an, als der Gegner in der Lage war, zu Offensiven überzugehen, nunmehr den vorhandenen Raum in alle strategischen und taktischen Ueberlegungen einzubeziehen, in ihm zu operieren, also im Grunde genommen dasselbe zu tun, was die großen deutschen Offensiven in den Jahren 1940 bis 1942 gekennzeichnet hatte. Auch damals nutzte die deutsche Führung, allerdings sin westlicher, südlicher und östlicher Richtung, die Weite des Raumes aus, um sie nunmehr angesichts der feindlichen Offensiven im Sinne der Abwehr zu verwerten.

Dieses taktische Verfahren war und ist natürlich nur möglich, weil es sich bisher bei den Operationsräumen um Gebiete handelte, die für die deutsche Kriegführung nicht unbedingt notwendig waren. Selbstverständlich ist zum Beispiel im Osten im Zuge unserer planmäßigen Absetzbewegungen Raum aufgegeben worden, der wehrwirtschaftlich und ernährungsmäßig die deutsche Lage günstig beeinflußt haben würde, wenn er im Besitz der deutschen Wehrmacht geblieben wäre. Aber bei der Beurteilung der Gesamtkriegslage muß man immer daran denken, daß das Ganze zur Entscheidung steht und daß auch heute noch überall der deutschen Verteidigung Auffangraum für feindlichen Druck zur Verfügung steht. Das taktische Verfahren der deutschen Führung hat immerhin erreicht, daß sowohl im Osten als auch in Italien die Wucht der feindlichen Operationen wesentlich gelähmt wurde. Es soll aber auch nicht verkannt werden, daß der Feind im Laufe seiner Vormärsche in den Genuß von Räumen gekommen ist, die für ihn allerdings sehr wichtig sind. Ob zum Beispiel die Sowjets in der Lage sind, von den wiedereroberten Gebieten einen Gebrauch zu machen, nachdem sie völlig zerstört in ihre Hand kamen, wird erst die Zukunft erweisen müssen.

Wie steht es nun damit an der ersten Invasionsfront? Liegen in Frankreich ähnliche Voraussetzungen den deutschen Ueberlegungen zugrunde oder ist die deutsche Verteidigung gezwungen, unter allen Umständen an der Küstenlinie festzuhalten? Muß sie zur Sicherung des Sieges die Invasoren wieder ins Meer treiben und aus der Landung der Briten und Nordamerikaner ein neues Dünkirchen oder Dieppe machen? Man kann dessen gewiß sein, daß das Anti-Invasionshauptquartier alle diese Fragen sich vorgelegt und nach Abwägung aller Möglichkeiten und Zufälle des Krieges für ein bestimmtes taktisches Verhalten sich entschieden hat. Die Invasion befindet sich, wie in maßgebenden militärischen Kreisen Berlins mit Nachdruck betont wird, im Anfangsstadium, das heißt, eine Entscheidung über ihren Erfolg oder Mißerfolg ist nicht in Tagen, vielleicht auch nicht in Wochen, sondern erst in Monaten zu erwarten. Wir wollen den Gegner in seiner vollen Kampfkraft endlich auf dem Schlachtfeld haben. Wir wollen endlich mit ihm in offenem Kampf die Klingen kreuzen und ihn schlagen. Das ist das selbstverständliche oberste Gesetz für die Entschlüsse der deutschen Führung. Wir wollen, anders ausgedrückt, die Entscheidung des Krieges herbeiführen. Da auf der Gegenseite, wenn nicht alle Zeichen trügen, die gleiche Absicht besteht, dürfte dieser Sommer also tatsächlich über das Ende und den Ausgang dieses Kampfes entscheiden.

Da von vornherein feststand, daß den Invasoren das Betreten des von ihnen zur Landung ausgewählten Küstenstreifens gelingen werde, weil die Verteidigung niemals an jeder Stelle so stark sein kann, daß ein sofortiges Abschlagen am ersten Tage möglich ist, ist die Abwehr trotz des Atlantikwalles elastisch gedacht. Die Küstenbefestigungen können immer nur die Aufgabe haben, einem die Landung versuchenden Feind diese Operation so schwer und verlustreich als möglich zu machen. Diese Aufgabe haben die Befestigungen zwischen Le Havre und Cherbourg voll erfüllt. Die Tatsache, daß die einzelnen Batterien und Stützpunkte innerhalb des feindlichen Brückenkopfes, trotz Umzingelung nach allen Seiten kämpfen, zunächst die Vereinigung der isolierten Landeköpfe des Feindes zu verhindern wußten, rechtfertigt bereits aufs beste ihre Schaffung. Vor allem aber erlaubten sie, die ersten kritischen Tage zu überwinden und die für das Anlaufen der eigentlichen und daher erst entscheidenden Gegenmaßnahmen notwendige Zeit zu gewinnen. Denn im Zeitalter der Technik, der



Weltbild-Gliese

Erstes Eichenlaub an der Invasionsfront

Führer der Schnellboote ausgezeichnet

Der Führer hat dem Führer der Schnellboote, Kapitän zur See Rudolf Petersen, als 499. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für die erfolgreiche Führung des Schnellbootkrieges gegen die britisch-amerikanische Invasionsflotte verliehen.

Kapitän zur See Petersen steht seit Kriegsbeginn im Schnellbooteinsatz und hatte als Chef einer Schnellbootflottille eine große Anzahl erfolgreichster Unternehmen durchgeführt, bis er am 20. April 1942 zum Führer der Schnellboote ernannt wurde. Er hat in diesen beiden Jahren die Schnellbootwaffe aus kleinen Anfängen zu ihrem jetzigen Stand gebracht, den mehrfachen Großeinsatz aller Flottillen im Kanal persönlich geführt und die Voraussetzungen für den erfolgreichen Einsatz der Schnellboote unter den jetzigen schwersten Bedingungen geschaffen.

Bis zur Verleihung des Eichenlaubs haben seine Schnellbootverbände bisher an der Invasionsfront über 20 Landungseinheiten mit zusammen 36 250 BRT, einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Artillerieschnellboot versenkt sowie einen Kreuzer, einen Zerstörer und ein Landungsschiff torpediert.

Der Führer verlieh ferner dem Generalleutnant Wolfgang Pickert, Kommandierendem General eines Flakkorps, als 489. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.